

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=33 (1867)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

summen mit denjenigen stimmen, die in den Tabellen über die personellen Streitkräfte pro 1. Jänner 1867 enthalten sein werden.

Die Ausfüllung der zweiten Abtheilung wird durch die Rubriken selbst angedeutet, es bleibt nur zu bemerken, daß das Verständniß erleichtert wird, wenn in der ersten Tabelle unter dem letzten Jahrgang von Auszug und Reserve jeweilen bei jeder Waffe ein Querstrich gemacht wird.

Aus der dritten Abtheilung soll ersehen werden können, in welchem Verhältniß der wirklich ausrückende Stand sich zum Kontrolbestand verhalte und zwar nach einer Durchschnittsberechnung der letzten fünf Jahre.

Findet es sich z. B., daß von der Infanterie in der Regel 12 Proz. des Kontrolbestandes sich nicht zu den Uebungen einfinden, so ist in der betreffenden Rubrik die Zahl 88 zu setzen. Diese Zahlen sollen, verglichen mit dem Kontrolbestand einen approximativen Maßstab dafür abgeben, auf wie viele Mannschaft man bei einer Truppenaufstellung zählen kann.

Indem wir Sie um baldige Ausfüllung und Rücksendung der mitfolgenden Tabellen ersuchen, benutzen wir den Anlaß, Sie, hochgeachtete Herren, unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
C. Fornerod.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

II. Verbindung verschiedener Waffen.

Bis jetzt haben wir uns ausschließlich mit den Gefechtsverhältnissen der einzelnen Waffen, der Infanterie, der Reiterei und des Geschüzes beschäftigt; doch im Kriege treten die Waffen nicht einzeln, sondern verbunden auf.

Nach den vorhandenen Mitteln und dem Zweck, den man zu erreichen beabsichtigt, werden in jedem größern Gefecht die vorhandenen Waffen zu vereinitem Wirken kombiniert.

Da aber die Waffenverbindungen, je nach ihrer Zusammensetzung besondere Eigenschaften haben und der Erfolg von dem Zusammenwirken und gegenseitigen Unterstützen der verschiedenen Waffengattungen abhängig ist, so werden wir die Eigenthümlichkeiten und die Art des Benehmens derselben näher untersuchen.

Die Verbindungen, welche stattfinden können, sind:

1. Infanterie mit Reiterei.
2. Infanterie mit Geschüz.
3. Reiterei mit Geschüz.
4. Infanterie mit Reiterei und Geschüz.

Infanterie und Reiterei.

Durch die Verbindung von Reiterei mit Infanterie erwachsen dieser große Vortheile. Die Schnelligkeit der Bewegung auf dem Marsche und ihre Offensivkraft im Gefecht wird bedeutend gesteigert.

Die Kombination von Infanterie mit Reiterei besitzt zwar nur einen geringen Grad von Solidität, doch wegen ihrer Leichtigkeit und Beweglichkeit eignet sie sich vorzüglich zu geheimen Operationen und die Unternehmungen des kleinen Krieges, wo Schnelligkeit höchst nothwendig ist.

Doch auch im Gefecht gewährt die Verbindung der Reiterei mit Infanterie erheblichen Vortheil, doch bei der verschiedenen Fechtart dieser beiden Waffen, nur wenn sie sich gehörig zu unterstützen verstehen.

Steht unsere von Reiterei unterstützte Infanterie einem Gegner, dessen Kraft nur in Infanterie besteht, gegenüber, so wird sie demselben bei sonst gleicher Stärke bedeutend überlegen sein. Die Kraft und taktische Wirksamkeit der Verbindung von Infanterie mit Reiterei ist so groß, daß man füglich behaupten kann, drei Bataillone, die von einer oder zwei Reitereschwadronen unterstützt werden, seien, wenn das Terrain der Wirkung der Reiterei günstig ist, vier Bataillonen Infanterie überlegen und selbst fünfen zum wenigsten gleich.

Die bloße Gegenwart der Reiterei lähmt die Offensivkraft des Gegners, die Scheinangriffe der Reiter stoßen ihm Besorgniß ein; die Schnelligkeit der Reiterei gestattet es, dieselbe schnell auf entfernte Punkte zu bringen und den Feind in der Flanke und im Rücken zu bedrohen.

Infanterie und Reiterei im Gefecht gegen Infanterie.

Wenn unsere Infanterie von Reiterei unterstützt wird, die feindliche aber nicht, so werden unsere Tirailleurs durch dieselbe gedeckt, die feindlichen aber bedroht. Letztere dürfen sich kaum von der Haupttruppe entfernen, ohne Gefahr zu laufen, niedergeworfen zu werden. Durch die gedrängte Aufstellung, zu welcher der Gegner genöthigt wird, bietet er uns fern Schützen einen guten Zielpunkt und diese können in seinen Massen große Verheerungen anrichten.

Während dem Feuergefecht der Infanterie muß die Reiterei sich möglichst verdeckt aufstellen. Der Vortheil ist doppelt — sie erleidet keinen unnützen Verlust und das plötzliche ihres Auftretens steigert ihre Wirksamkeit.

Die Reiterei darf aber keine zu entfernten Deckungen auffuchen, denn sie muß schnell bei der Hand sein und augenblicklich in das Gefecht eingreifen können, wenn der Moment zum Handeln gekommen ist.

Wenn der Feind eine Blöße gibt, in Verwirrung geräth oder von panischem Schrecken ergriffen zurückweicht, da ist der Moment kostbar.

Wie der Adler auf seine Beute, stürzt der Reiteranführer mit seiner Schaar auf denselben und entreißt ihm im Fluge den Sieg.

Erst mit dem Gebrüll des Feuergefechts der Sturmarmee der feindlichen Infanterie, rücken die feindlichen Kolonnen zum Angriff auf unsere Stellung vor, da erschallt auch bei unserer Reiterei das Trompetensignal „zur Attaque“.

In dem Augenblick, wo der Feind in unsere Stellung einbrechen will, bricht die Reiterei hervor.

Die feindlichen Kolonnen halten an und formiren Vierecke. Verheerend schlagen die Kugeln unserer Tirailleure in die dichten Massen.

Wenn auch der Angriff unserer Reiterei nicht selbst entscheidend wirkt, so hat doch ihr Erscheinen den feindlichen Angriff ins Stocken gebracht, der Glanz verraucht, der Feind hat stehenden Fußes unter ungünstigen Verhältnissen das Feuergefecht begonnen und es ist schwer eine haltende Kolonne, die zu feuern angefangen hat, wieder zum kräftigen Angriff zu bewegen.

Oft gelingt es einer Handvoll Reiter dem Vorücken feindlicher Kolonnen Einhalt zu thun, die Entscheidung zu verzögern, Herbeieilenden Zeit zu geben in Wirksamkeit zu treten und das Sammeln verlorener Infanterie zu ermöglichen.

Die Kriegsgeschichte weist auf manchem Blatt schöne Thaten, welche die Reiterei in solchen Fällen vollbracht, auf.

Als in der Schlacht von Fontenoi 1745 die berühmte Kolonne der Engländer Alles vor sich niederwarf, ließ Richelieu 4 Kanonen ihrer Front gegenüber aufstellen, während das königliche Haus, welches noch nicht attackirt hat, sie auf beiden Seiten umgeht und sich mit mehr Muth als Ordnung auf die englischen Bajonnette wirft. Von allen Seiten angegriffen, ist die furchtbare Kolonne in weniger als zehn Minuten durchbrochen und muß sich zurückziehen. Ihre Niederlage bildete den Wendepunkt der Schlacht.

In der Schlacht von Eylau rückte eine russische Kolonne von ungefähr 4000 Mann bis gegen den Friedhof von Eylau (wo der Kaiser stand) vor. Ein Bataillon der Garde, unter General Dorfenne, wirft sich ihnen mit dem Bajonnet entgegen, die Dienst-Eskadron des Kaisers attackirt unerschrocken die Fete dieser Kolonne. Murat, der dieses bemerkt, läßt sie gleichzeitig durch die Jäger zu Pferd der Brigade des Generals Bruyere im Rücken angreifen. Die Kolonne wurde durchbrochen, zerstreut und beinahe gänzlich vernichtet.

Das Gefecht um Möckern hatte den höchsten Grad von Heftigkeit erreicht, die Entscheidung schien sich auf dem rechten Flügel der Preußen eher zum Vortheil der Franzosen zu neigen. Marmont stellte sich an die Spitze eines alten Regiments und rückte den Preußen entgegen. General York fühlte, daß hier zwischen Sieg und Niederlage nur noch ein Moment sei. Er befahl daher dem Major von Sohr, mit seinen 3 Schwadronen brandenburgischen Husaren zu attackiren. Sohr hat, den günstigen Augenblick ab-

warten zu dürfen. Die feindliche Infanterie war indessen so nahe gekommen, daß ein Bajonnetangriff wahrscheinlich wurde. Der zum Reiterangriff geeignete Augenblick war da. „Dichter Pulverdampf — heißt es in Sohrs Lebensbeschreibung — ließ nichts um sich erkennen, nur an dem Säusen der Gewehrkugeln bemerkte man, daß man nahe genug an die feindliche Infanterie herangekommen sein müsse. Nachdem Sohr nun die weichende preussische Infanterie durchgelassen, ließ er Trab blasen und stürzte sich hierauf mit lautem Hurrah zweien im Sturmschritt anrückenden Bataillonen entgegen. Diese wurden umgeritten und niedergehauen, der Rest auf ihre Batterie geworfen und dabei 6 Kanonen erbeutet. Als Sohr verwundet zurücktritt, sagte ihm York: „Ihnen allein habe ich den Sieg des heutigen Tages zu verdanken und ich werde es Ihnen und Ihrem braven Regiment nie vergessen.“

In der Schlacht von Magenta waren die Franzosen, welche den Ponte Nuovo di Magenta überschritten hatten, durch den langen Kampf mit überlegenen feindlichen Massen erschöpft — da ertönt plötzlich der Sturmmarsch und die Division Reischach reitet, jedes Hinderniß vor sich niederwerfend, unaufhaltsam vor. Die französische Bataillone weichen in Unordnung zurück, da wirft sich der General Cassaignolles an der Spitze von 110 reitenden Jägern der Garde ihnen in die linke Flanke. Die Chasseurs hauen in die Tirailleure ein, die österreichischen Kolonnen halten an, um den Reiterangriff, den sie für viel bedeutender halten, abzuweisen. Die zurückweichenden Bataillone der Franzosen sammeln sich, die Brigade Picard und bald darauf die Brigaden Martimprey und de la Carriere rücken im Lauffschritt in die Gefechtslinie und unterstützen die hart bedrängte Division Mellinet.

Infanterie und Reiterei im Angriff.

Da die Verbindung von Infanterie mit Reiterei große Offensivkraft besitzt, so ist der Angriff das wahre Element dieser Combination.

Bei einem kombinierten Infanterie- und Reiterangriff bringen die Kolonnen der Infanterie jedes Mal, wenn die Reiterei zur Attaque schreitet, vor, ihre Tirailleure und Schützen feuern auf die sich zusammenballenden feindlichen Massen. Während die Reiterei attackirt, hat die Infanterie wenig vom feindlichen Feuer zu leiden — sie kann rasch Terrain gewinnen und dasselbe auch behaupten, wenn die Reiterei wieder zurückweichen muß.

Einen der schönsten der Art kombinierten Angriff finden wir in der Schlacht von Austerlitz 1805. Mit großem Coup d'oeil benutzte Napoleon die topographische Beschaffenheit des Schlachtfeldes auf dem linken Flügel seiner Aufstellung, zwischen Pragern und Bosensitz. Das offene unbedeckte Terrain eignete sich zur Thätigkeit der Reiterei und sicher mußte dieselbe auf diesem Schauplatz ihre Wirksamkeit entfalten. Der Kaiser verwendete deshalb auch dort den größern Theil seiner Reitermassen; aber indem er seine Reiterei der überlegenen seines Gegners

entgegensetzte, hatte er Sorge dieselbe durch vier Infanterie-Divisionen der Korps von Lannes und Bernadotte, die in zwei Linien formirt waren, unterstützen zu lassen.

In dieser zum Angriff und zur Vertheidigung gleich geeigneten Schlachtordnung war die leichte Kavallerie vor der Front aufgestellt und wurde durch Artillerie unterstützt. Die schwere Kavallerie, in mehrere Linien formirt, folgt der Infanterie, den Augenblick erspähend, sich durch die Intervallen oder um die Flanken derselben auf den Feind zu werfen.

Gelingt dem Feind eine Attaque, so zerschellen seine halb in Unordnung gebrachten Schwadronen an den Infanterie-Carre's, um bald durch den Gegenangriff über den Haufen geworfen zu werden. Wird er geworfen, so kann er das verlorne Terrain nicht wieder gewinnen, weil die Infanterie fechtend vordringt, und es ist nicht möglich sie wieder zurückzutreiben, da sie durch Reiterei und Geschütz kräftig unterstützt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Müstow, W., Oberst-Brigadier, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, politisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bogen 19—27 und Kriegskarten. IV. Die Gefechte an der Tauber und V. Seeschlacht von Lissa, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen:
I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bogen 1—8 und Kriegskarten. I. Custozza. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.
II. Abtheilung. Bogen 9—18 und Kriegskarten. II. Skalitj und Burgersdorf und III. Königgrätz. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der **Bedeckungsdienst bei Geschützen.**

Von G. Hofstetter, eidgen. Oberst.
Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von **Dr. Alexander Göschen.**
Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Studien über Taktik

von **M. Grivet,**

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe von **Jg. Röbbling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.**

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Für die Hauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

Für Offiziere.

Aufgefordert durch mehrere Offiziere, ein praktisches, möglichst kleines, aber solides Necessaire für ins Feld zu konstruiren, gelang es uns ein solches herzustellen, das bereits von einer namhaften Zahl derselben nicht nur höchlichst belobt, sondern sofort angeschafft wurde, besonders da dasselbe für Fußoffiziere in die Seitentasche, wie für Berittene in den Mantelsack äußerst bequem paßt. Dasselbe enthält folgende Utensilien:

Schreibgegenstände: Tintenzeug, Stahlfedern, Federnhalter, Postpapier, Briefcouverts, Siegellak, Bleistift, Obladen. **Toilettegegenstände:** Seife in Büchse, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Rasiermesser, Abziehriemen, Bartpinsel, Spiegel zum Hängen und Stellen. **Verschiedenes:** Schere, Knopfschere, Fingerhut, Faden, Seide und Knöpfe, Nadeln, Köffel, Kerzen, Puzleder.

Dasselbe ist à 28 Fr., inclusive den Namen in Gold darauf, in folgenden Magazinen zu haben: Kämpfer, Hutmacher in Bern; F. Waser beim Pfug in Bülach; Frehner, Kürschner in Luzern; Braß, Waffenhandlung in Aarau; Scherer, Sattler in Thun; C. Langlois in Burgdorf; Hellmüller in Langenthal; Soppart zum Tiger in St. Gallen; Bazar Vaudois in Lausanne; Good-Schwab, grand rue Genève; Henriod, Kommandant in Neuchâtel. Zürich im August 1866.

Briam & Cie. zur Linde,
Lederwaarenfabrik.